

Lehrstunde in Luzern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **88 (2013)**

Heft 3

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-715639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lehrstunde in Luzern

Eine Lehrstunde sondergleichen erlebten am 21. Januar 2013 ein paar Eingeweihte in Luzern: KKdt Blattmann, Div Roubaty, Br Niederberger und Hptadj Blanc empfangen den amerikanischen Generalleutnant Hodges in der Salle d'honneur des AAL. Anschliessend besuchte Hodges den Internationalen Fortgeschrittenen-Kurs für Höhere Unteroffiziere.

Generalleutnant Frederick «Ben» Hodges war mit seinem engsten Stab in die Schweiz geflogen. In Izmir kommandiert Hodges die Landtruppen der NATO Europa.

Als *Component Commander Land Forces* ist er direkt dem SACEUR, dem NATO-Oberbefehlshaber, unterstellt – und gleichgestellt mit den Kommandanten der Luft- und der Seestreitkräfte.

Eindrückliche Laufbahnen

Typisch für Hodges' engsten Stab ist die Zusammensetzung. In Luzern nahmen mit Hodges am Gespräch teil:

- der italienische Oberst Claudio Minghetti, Hodges' *Executive Officer*;
- seine beiden Adjutanten: der Amerikaner Ryan O'Reilly (1. Adj) und der Türke Sedat Basbug (2. Adj);
- der amerikanische *Sergeant Major* Necati Akpınar, ein Schrank von einem Mann, seines Zeichens Hodges' *Operations Sergeant Major*;
- der kanadische *Chief Warrant Officer* Mark Saulnier, Hodges' Berater und *Land Command Sergeant Major*.

Wie ihr Kommandant weisen alle diese Stabsmitarbeiter eindrückliche Laufbahnen auf. Begrenzen wir uns auf die höheren Unteroffiziere. Saulnier, ein grossgewachsener



In gelöster Stimmung: Korpskommandant Blattmann und Generalleutnant Hodges.

Generalleutnant Frederick «Ben» Hodges – Kommandant und Stabschef

Frederick «Ben» Hodges durchlief bisher eine klassische amerikanische Armeelaufbahn. Im Mai 1980 schloss er die Militärakademie von West Point ab, die Kaderschmiede des Heeres.

Seinen ersten Einsatz hatte Hodges als Zugführer der Infanterie in Deutschland. Dann kommandierte er Infanterieverbände auf Stufe Kompanie, Bataillon und Brigade, und zwar in der legendären *101st Airborne Division*, in der 101. Luftlande- oder Fallschirmdivision.

Mit seiner Division kämpfte er in der Operation «IRAQI FREEDOM» im Zweistromland. Die 101. Division trug im zwei-

ten Irak-Feldzug die Hauptlast des amerikanischen Vorstosses nach Bagdad. Kampferfahrung bringt Generalleutnant Hodges ebenso aus Afghanistan mit.

In Kandahar, einer der umkämpften Städte in Afghanistan, diente Hodges als *Director of Operations* im exponierten Regionalkommando Süd. Übertragen in die deutsche Sprache heisst das, dass er als Operationschef für den Einsatz der Kampftruppen im Süden von Afghanistan verantwortlich war.

Nicht minder dicht nimmt sich der Werdegang des jetzigen *Land Component Commanders* der NATO in Izmir in Bezug

auf Stabs- und Lehrstellen aus. Er war Taktiklehrer an der Infanterieschule, Planungschef der 2. Infanteriedivision in Korea, Adjutant des NATO-Oberbefehlshabers Europa und zwischen Kommandopositionen CJ3 der Operation «IRAQI FREEDOM», auch da Chef Operationen.

Stabschef war Hodges im *XVIII Airborne Corps* in Fort Bragg. Ebenso war er Chef der Pakistan-Afghanistan-Koordinationszelle im Generalstab und Chef des politisch einflussreichen Legislativ-Verbindungsstabes des Heeres.

Frederick «Ben» Hodges ist verheiratet und hat eine Tochter und einen Sohn.



Hptadj Richard Blanc führte zum letztmal den Fortgeschrittenen-Kurs Luzern.

Mann, den nichts erschüttern kann, begann die Karriere des Berufsunteroffiziers bei der kanadischen Genietruppe. Er diente in mehreren *Combat Engineer Regiments* und bei den Fallschirmjägern.

Dass Saulnier Jahre im Ausland verbrachte, versteht sich für einen Kanadier von selbst. Er wirkte als Ingenieur in Lahr, Deutschland, und entschärfte in Kambodscha Minen. Im Kosovo diente er als *Senior Mine Advisor*. Im NATO-Kommando Heidelberg stieg er zum *Command Sergeant Major* auf, in die Position, die er jetzt auch in Izmir wahrnimmt.

Krieger Akpinar

Ein Krieger, wie er im Buch steht, ist der kahlköpfige Necati Akpinar. Auf seinem hellen Wüstenkampfanzug trägt er gleich vier begehrte Abzeichen:

- die Auszeichnung des *Commando-Kämpfers*, der in Sonderstreitkräften im Einsatz war;
- das Abzeichen der *Aviation*;
- dasjenige der Fallschirmjäger (Akpinar entstammt der *82nd Airborne Division* von Fort Bragg im feuchtschwülen North Carolina);
- das Abzeichen der Helikopter-Truppen, «nicht als Heli-Pilot», wie er sagt, «sondern als ein Kämpfer, der sich aus dem Heli abseilt» – *Black Hawk Down*, Mogadischu 1993, lässt grüssen.

Wenn Generalleutnant Hodges hervorhebt, die USA zögen sich 2014 aus Afghanistan zurück und müssten nachher ihre Kampferfahrung bewahren, dann denkt er an Männer wie Akpinar, der an allen Fronten, auf dem Balkan, im Irak und am Hindukusch im Einsatz stand: «Wer denn sonst als die



Sergeant Major Necati Akpinar – Kämpfer am Balkan, in Irak und Afghanistan.

kriegserprobten Unteroffiziere können all das Wissen und Können weitertragen, das wir an der Front erwarben? Es ist oberste Priorität, die Erfahrung zu retten, die wir gewannen – und da kommt den Unteroffizieren entscheidende Bedeutung bei.»

«Juwel der Armee»

Div Daniel Roubaty, Kdt HKA, Br Heinz Niederberger, Kdt BUSA, und Hptadj Richard Blanc, Chef der Schweizer NCO-Kurse, stellten gewandt dem amerikanischen General die Höhere Kaderausbildung der Armee und speziell die Ausbildung der Berufsunteroffiziere vor.

Dass die HKA das «Juwel der Armee», «die Visitenkarte der Armee» darstellt, ist hinlänglich bekannt. Aufschlussreich ist nun, wie Generalleutnant Hodges auf die Vorstellung reagierte, wo er ein- und nachhakte und was ihm speziell gefiel.

Mehr als 80% zufrieden

Horchen wir hinein in den Dialog in der *Salle d'honneur* von Luzern.

Roubaty: «Die HKA bildet in der Schweizer Armee das Zentrum für die Führungsausbildung der höheren Kader.»

Hodges: «Das imponiert mir. Es ist gut und wiegt schwer, wenn eine Armee ihre höheren Kader in *einem einzigen* Zentrum ausbildet.»

Roubaty: «In der Schweiz bietet die Armee die beste praktische Führungsausbildung überhaupt.»

Hodges: «Einverstanden. Auch bei uns, in den USA, bieten nur die Streitkräfte eine Führungsausbildung und -erfahrung, in der sich der Vorgesetzte Tag und Nacht unter härtesten Bedingungen bewähren muss, in-



Der kanadische Chief Warrant Officer Mark Saulnier, Hodges' Berater.

dem er die Verantwortung für seine Untergebenen vollumfänglich trägt.»

Roubaty: «Mehr als 80% unserer Kursteilnehmer sind zufrieden mit unserem Angebot.»

Hodges: «Davon kann ich in meinem Kommando nur träumen. In welchen Sprachen unterrichten Sie?»

Roubaty: «In Deutsch, Französisch, Italienisch, teils in Englisch.»

Hodges: «Wie geht das?»

Roubaty: «Wie in der ganzen Armee, jeder spricht seine Sprache.»

Hohe Anforderungen

Generalleutnant Hodges hakt immer dann ein, wenn von Leistung, von Selektion und hohen Anforderungen die Rede ist. Heinz Niederberger und Richard Blanc berichten von der Eintrittsprüfung in die BUSA: «Etliche scheitern am Sprachtest, und andere versagen in der Sportprüfung.»

Auch da bestätigt Hodges: «Das erinnert mich an unsere Prüfungen. Selbst der Muttersprache sind nicht alle mächtig, von der mangelnden körperlichen Fitness ganz zu schweigen.»

Blanc hebt hervor, dass die Armee im Berufsmilitär nur die Fähigsten will. Hodges: «Das gefällt mir. Jede Armee muss die Latte hoch legen, aufsteigen dürfen nur diejenigen, die sich im Einsatz bewähren, auch im Korps der Unteroffiziere.»

Die Schweizer Gastgeber gestehen, dass die Selektion von Spitzenpersonal nicht immer leicht fällt – wegen der Konkurrenz durch die private Wirtschaft. Auch das kommt dem Gast aus Izmir bekannt vor: «Diesen Wettbewerb haben alle Armeen zu bestehen.» Einzig in einer Passage



Divisionär Daniel Roubaty stellt die HKA vor.



Drei Generäle aus zwei Armeen:
Roubaty, Hodges, Niederberger.



Mit der Fahne Hauptfeldweibel Nafaz Hassan.



Chefadjutant Pius Müller und Brigadier Heinz Niederberger.



Drei Stabsoffiziere aus drei Nationen:
O'Reilly, Minghetti, Basbug.

stutzt Hodges: Niederberger erklärt ihm den Beginn seiner eigenen militärischen Laufbahn mit RS, UOS, Abverdienen, OS, nochmals Abverdienen und so weiter.

Das versteht Hodges zuerst nicht: Er entstammt der Kaderschmiede von West Point, wo die Kadetten am Schluss direkt zu Leutnants befördert werden, ohne dass sie je Soldat und Unteroffizier waren.

Bald trifft Korpskommandant André Blattmann ein, zusammen mit Oberst David Sochor und Chefadjutant Pius Müller. Hodges bietet Blattmann frank und offen Hilfe an, wo die USA helfen können.

Syrien: Türkei trägt Last

Ernst wird er erst, als ihn Blattmann um seine Sicht des Syrienkrieges bittet.

Hodges beginnt die Analyse mit seinem Gastland: «Die Türkei trägt von allen Nachbarstaaten die Hauptlast. In den Lagern hat die Türkei rund 160 000 Flüchtlinge aufgenommen, und etwa 80 000 sind in privaten Häusern untergekommen.»

Auch Jordanien leide gewaltig unter dem Flüchtlingsstrom, der sich dort von Norden her ins Land ergiesst.

Hodges: «Wir schätzen die Zahl der Vertriebenen im Haschemitenreich konservativ auf rund 100 000. Jordanien ist damit an der oberen Grenze seines Fassungsvermögens angelangt. Eher noch kann die Türkei im Notfall noch mehr Flüchtlinge aufnehmen.»

Sorge bereitet dem NATO-Kommandanten in Izmir Präsident Asads riesiges Arsenal an Chemiewaffen.

Das syrische Regime verfügt über gewaltige Bestände an Senfgas, XV und Sarin. Hodges: «Asad hat seine Giftwaffen über das Land verteilt.» Man müsse jetzt mit rund 30 Standorten rechnen: «Wer da eingreift, kann das nicht einfach mit einer

Handvoll Sondertruppen tun. Eine derartige Operation erforderte mehrere 1000 Spezialkräfte.»

Ein positives Signal erkennt Hodges in der Stationierung von Patriot-Raketenabwehr-Batterien im Süden der Türkei: «Das ist echtes NATO-Bündnisdenken. Überall hilft der Nordatlantiktakt. Warum soll die NATO nicht auch dem langjährigen Mitglied und Partner Türkei helfen!»

Die Türken schätzten die Patriot-3-Batterien aus den USA, Deutschland und den Niederlanden nicht nur militärisch: «Für sie ist es ein Akt der Solidarität.»

Zum Schluss stellt sich Generalleutnant Hodges der Gretchenfrage: «Wie lange kann sich Bashar al-Asad noch halten?»

Russland und Iran

Wie alle Orient-Experten lässt sich Hodges nicht auf die Äste hinaus. Er tastet sich behutsam an die Schlüsselfrage heran: «An sich hat Asad ausgespielt. Die Aufständischen sind im Verlauf des Bürgerkrieges stärker geworden. Aber der Asad-Clan erhält nach wie vor Hilfe aus dem Ausland.»

Unaufhörlich greife Iran dem Alawiten Asad unter die Arme.

Besonders massiv helfe Russland. Die russische Flottenpräsenz sei so wenig zu übersehen wie die Waffenlieferungen, auf die das Regime dringend angewiesen sei. Gut beobachten müsse man die russische Botschaft in Syrien: «Wenn sich da etwas bewegt, dann wäre das ein Signal für den Umsturz.»

Am Nachmittag referieren Hodges und Saulnier im Kurs über die Stellung des höheren Unteroffiziers zum Kommandanten. Sie erläutern, worauf diese enge Zusammenarbeit beruht und wie sie beide als *Command Team* miteinander umgehen. Das Re-

ferat hat Tradition; selten jedoch stellt die NATO einen Drei-Sterne-General mit seinem *Command Sergeant Major*.

Einige Kernaussagen lauten: Ohne enge Kooperation mit dem Führungsgehilfen ist effiziente Führung nicht möglich. Hodges und Saulnier ergänzen sich. Der General muss sich auf das Urteilsvermögen, die Erfahrung und «Instinkte» seines Führungsgehilfen verlassen.

Persönliches Interesse

Jeder gute Führer braucht jemanden, der ihm ehrlich den Spiegel vorhält, seine Absicht hinterfragt und ihn so herausfordert. Dies ist stets im Sinne des besten Entschlusses zu sehen. Hat der Kommandant einmal entschieden, wird der Entschluss vorbehaltlos durchgesetzt.

Hodges hat ein persönliches Interesse an der Ausbildung der Unteroffiziere. Und er schätzt das Angebot, dass die Schweiz macht. Am Morgen fragte André Blattmann den amerikanischen Gast: «Bilden wir hier das Richtige aus?»

Gegen Ende des Tages kommt der kriegserfahrene Hodges zum Schluss, dass sei der Fall. Es lohne sich, höhere Unteroffiziere aus verschiedenen Armeen zusammenzuführen und sie speziell auf Einsätze in internationalem Umfeld zu schulen. Der Kurs erfülle diese Aufgabe vorbildlich.

Am Abend geht es nach FÜRIGEN, wo die Schweiz als Gastland Raclette serviert. Hodges und sein Stab fliegen am anderen Morgen weiter – jetzt nach Madrid.

Blancs letzter Kurs

- Für Richard Blanc ist es nach langen Jahren sein letzter derartiger Anlass. Im Sommer wird er Führungsgehilfe von Br Bütler, des Kdt FU Br 41.
- Sein Nachfolger ist Hauptadj Michael Giroud, der im Kurs die Klasse 2 leitet. Giroud übernimmt in der BUSA von Blanc den Bereich Internationales.
- Auch die Klasse 1 führt ein Schweizer: Hauptadj Emmanuel Pellaud, Führungsgehilfe Kdt höh Uof LG in Sion.
- Wieder beträgt die Teilnehmerzahl 30.
- Die fünf Teilnehmerinnen und 25 Teilnehmer stammen aus 17 Armeen: Sie kommen aus Belgien, Deutschland, Estland, Frankreich, Griechenland, Grossbritannien, Italien, Kanada, Luxemburg, den Niederlanden, Polen, der Schweiz, Slowenien, Spanien, Tschechien, Ungarn und USA.
- 2013 führt die BUSA vier internationale Kurse durch: zwei *Advanced*, zwei *Intermediate*.  fo. 



Armeechef André Blattmann und Landtruppen-Kommandant Frederick «Ben» Hodges.